

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 176 (1897)  
  
**Rubrik:** Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Schlau. Ehemann: „Sämmtliche Gerichte, die ich gern esse, theile ich in zwei Theile. Von der einen Hälfte sage ich meiner Frau, daß sie meine Leibspeisen sind, von der andern sage ich ihr, sie wären mir zuwider. Diese kocht sie, wenn sie mich ärgern will, und so kriege ich auch in diesem Fall meine Leibspeisen zu essen.“

Aus der höhern Töchter Schule. Nach der Besprechung von Lessings Fabel „Die Gans“, des Inhaltes, daß eine Gans sich in dem Bestreben, lediglich durch bessere Haltung dem Schwan an Schönheit gleich werden zu wollen, lächerlich gemacht hat, fragt die Lehrerin: „Was für eine Lehre können wir aus dieser Fabel ziehen?“ — Fräulein Irma: „Man soll nie mehr sein wollen, als eine Gans.“

Enfant terrible. Lehrer: „Razen können bekanntlich im Dunkeln sehen.“ — Fritzchen: „Meine Schwester Anna auch. Denn als sie neulich mit Herrn Müller im finsternen Korridor stand, sagte sie: „Eduard, Du bist ja heute nicht rasirt.““

Die sparsame Gattin. Mann (vergnügt): „Der neue Doktor versteht doch seine Sache! In vier Wochen will er mir meinen Rheumatismus ganz und gar wegbringen.“ — Frau (mürrisch): „So! Damit wir 'n Barometer kaufen müssen!“

Zurück gegeben. Frau (nach einem Streit mit ihrem Gatten): „O, hätte ich Dich doch nie kennen gelernt!“ — Mann: „Ja, jetzt hast Du Mitleid mit mir, nachdem es zu spät ist!“

Der schlaue Hans. Mamma: „Wenn der Storch zu uns kommt, was wünschst Du Dir da, ein Brüderchen oder Schwesterchen?“ — „Wenn es Dir egal ist, Mama, lieber ein Schaukelpferd!“

Immer derselbe. Dienstmädchen (athemlos): „Herr Professor, im Hinterzimmer ist ein Dieb!“ — Professor (eifrig beschäftigt, ohne aufzublicken): „Sagen Sie ihm, ich sei nicht zu Hause!“

Arger Druckfehler. Todes-Anzeige. „Am Donnerstag den 10ten endete ein sanfter Tod die Laufbahn meines Mannes!“

Ein kleiner Unterschied. A.: „Weßhalb siehst Du so zerhauen aus?“ — B.: „Meine Frau hat mich mit Blumen beworfen.“ — A.: „Aber davon sieht man doch nicht so aus!“ — B.: „Ja, der Topf war eben mit dabei.“

Verfängliche Wendung. Vater: „Wie find Sie mit meinem Hans zufrieden?“ — Lehrer: „Fast gar nicht, er ist faul und nachlässig.“ — Vater: „So? Nun, wenn er dies wieder einmal ist, so hauen Sie ihn, ich bitte, tüchtig durch. Zu Gegendiensten bin ich stets gern bereit.“

Aus der Schule. An einer Prüfung gibt der Inspektor als schriftliches Thema: „Das Schweine-schlachten.“ Ein Schüler schreibt: „Der Metzger bindet dem Schwein ein Seil an ein Bein, befestigt es am Zübel, schlägt ihm mit einem Beil eins an den Kopf, stößt einen Schrei aus, fällt um und ist todt.“

Seltene Ideenverbindung. Lehrer: „Dieser Winkel hier heißt spitz, und wie heißt dann dieser da?“ — Schüler: „Mops!“

Eine neue Farbe. Lehrer (versuchend, den Kindern die Farben zu veranschaulichen): „Welche Farbe hat mein Taschentuch, das ich in der Hand halte?“ — Kinder: „Roth!“ — Lehrer: „Wie sieht dieses Stück Kreide aus?“ — Kinder: „Weiß!“ — Lehrer: „Und wie sieht mein Hut aus, der dort am Haken hängt?“ (Alles schweigt; endlich erhebt sich der kleine Ernst, der Schlauesten einer.) „Nun Ernst, sag' mir's.“ — Ernst: „Schäbig!“

Resultat seines Nachdenkens. Zuchthaus-direktor (zu dem entlassenen Gefangenen): „Na, Huber, haben Sie in den zehn Jahren, die Sie hier zugebracht haben, auch darüber nachgedacht, was Sie jetzt zunächst beginnen werden?“ — „Gewiß; zunächst werde ich 'mal 'n Glas Bier trinken!“

Aus dem Gerichtssaal. Richter: „... Es ist doch merkwürdig, daß Sie die Kleider gestohlen und nicht in die Kasse gegriffen haben.“ — Angeklagter: „Ich bitte Sie, erinnern Sie mich nicht daran! Ich hab' mich schon genug darüber geärgert.“

Ein Wunder. Lehrer: „Was ist ein Wunder?“ — Jakob: „Wenn der Vater keinen Rausch nach Hause bringt.“ — Lehrer: „Wie kannst Du so dummes Zeug schwachen!“ — Jakob: „Aber Mutter hat's ganz gewiß erst gestern gesagt!“

Der größte Feldherr. In der Stadtchronik der „Z. Post“ war folgende Episode aus einer zürcherischen Schule zu lesen: Lehrer: „Wie heißt der größte römische Feldherr?“ — Schüler: „Cäsar Schmidt!“